

Bericht des 1. Vorsitzenden Ralf Lehmann zur DV am 11.03.2022

Liebe Delegierte,

mit der Einladung zur Delegiertenversammlung 2022 möchte ich in schriftlicher Form auf das Jahr 2021 in unserem Bezirksjugendwerk zurückblicken. Es ist insofern ein besonderer Bericht, als dass er nicht flankiert wird durch Berichte unserer Jugendreferenten – diese haben wir zur Zeit nämlich nicht. Doch dies ist nur eine der vielen Herausforderungen neben der Corona-Pandemie, die auch das vergangene Jahr stark geprägt hat.

Schulungsarbeit

Da die Herbstschulungen 2020 aufgrund rasant ansteigender Infektionszahlen sehr kurzfristig abgesagt werden mussten, starteten wir in dieses Jahr in dem Wissen und mit dem Bestreben, Neueinsteigern in der Kinder- und Jugendarbeit neue Schulungsangebote zu machen. Als Kompensation haben wir uns bewusst gegen ein digitales Format entschieden, da bei mehrtägigen Online-Schulungen der nicht vorhandene face-to-face Kontakt, der fehlende persönliche Austausch u.v.m. die Qualität stark beeinträchtigt hätten.

Wir planten daher weiterhin Schulungen in Präsenz: Doch war die Durchführung des Wintergrundkurses in den Faschingsferien aufgrund des anhaltenden Lockdowns leider nicht möglich. Der Schlüssel, die Durchführbarkeit solcher Schulungsangebote in der ersten Jahreshälfte zu erhöhen, war die Reduktion der Zahl der Teilnehmenden: so fand sowohl in Roßwälden als auch in Albershausen ein „Grundkurs light“ statt.

Doch in den Herbstferien 2021 warteten wir dann wieder mit der gewohnten Angebotsvielfalt auf und führten den Grundkurs, den Aufbaukurs, die EP-Schulung sowie die Leitungsschulung im Freizeitheim Rötenbach durch – mit Antigen-Schnelltests, mit Hygienekonzept und in zum Teil verkleinerten Gruppen.

Der für den ersten Advent geplante Gottesdienst mit der Übergabe der Zertifikate wurde pandemiebedingt auf das Frühjahr 2022 verschoben.

Freizeitarbeit

Nachdem zu Beginn der Pandemie im Jahr 2020 Skifreizeiten zum Teil noch möglich waren, blieb auch für sie zu Beginn des Jahres 2021 nur die Absage: die Skifreizeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bregenzerwald, das Ski-Wochenende in Flumserberg, die Familien-Skifreizeit im Allgäu und die generationenübergreifende Skifreizeit nach Wengen konnten allesamt im vergangenen Jahr nicht stattfinden.

Anhaltend hohe Inzidenzwerte zwangen die Politik zu Schulschließungen und zu wiederholten Verlängerungen des Lockdowns. Trotz intensiver Planungen und einer langen Zeit des Hoffens und Bangens musste das PfiLa zum zweiten Mal in Folge abgesagt werden. So auch die KonfiCamps von insgesamt sieben Kirchenbezirken an den Wochenenden bis zum Sommer, die ebenfalls auf dem Freizeitgelände in Rötenbach hätten stattfinden sollen.

Die Planungen für die Sommerfreizeiten liefen weiter, geprägt von großer Unsicherheit. Denn das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg schaffte es, trotz monatelanger lautstarker Forderungen der Vereine und Verbände, den Planungsrahmen, der die geltenden Regelungen definierte unter denen Jugenderholungsmaßnahmen in den Sommerferien stattfinden sollten, noch viel später als im Vorjahr, und viel später als angekündigt und zugesagt, nämlich erst am 14.07.2021(!) zu veröffentlichen – exakt zwei Wochen vor Beginn der Sommerferien!

Rückfragen aufgrund von Widersprüchlichkeiten und Unstimmigkeiten an die Verantwortlichen in der „Corona-AG“ des Sozialministeriums blieben unbeantwortet. Sie wurden auch nicht ausgeräumt, denn dafür war ja keine Zeit mehr. Es wurde immer klarer, wir waren in unserem

Handeln auf uns alleine gestellt. Die Verantwortung für die Sommerfreizeiten lag trotz all der Beratungen und Vorgaben vollumfänglich bei uns. Mit einer Unterstützung des Landes oder des Landkreises (z.B. bei der Beschaffung oder Finanzierung der Antigen-Schnelltests, die explizit abgelehnt wurde) war definitiv nicht zu rechnen.

Den Freizeitleitungen blieben für das Schreiben eines Hygienekonzepts, die Umsetzung der Teststrategie inklusive der Beschaffung der Schnelltests, für das Entwickeln eines Konzepts zum Präventions- und Ausbruchsmanagement sowie für die Kommunikation der Papiere innerhalb der Freizeitteams und gegenüber den Eltern gerade mal 14 Tage – und natürlich die Nächte.

Das politische Fazit kann nur sein: wer tatsächlich der Überzeugung ist, dass Kinder und Jugendliche u.a. aufgrund der zunächst geltenden Kontaktbeschränkungen und weiterer drastischer Einschränkungen die Verlierer der Pandemie sind und außerschulische Angebote der Kinder- und Jugendarbeit einen entscheidenden Beitrag leisten können, Einsamkeitsgefühlen und der sozialen Isolation von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken sowie ihre sozioemotionale Entwicklung zu stärken, handelt so nicht! Wir bedauern die fehlende Weitsicht dieser Landesregierung und die insgesamt mangelnde Wertschätzung des sehr hohen ehrenamtlichen Engagements zum Wohle der Kinder und Jugendlichen über die Grenzen von Vereinen und Verbänden hinweg.

Andererseits waren es die Mühen definitiv wert: 62 Mädels waren bei den RÖBa-Girls dabei, in Weidach waren es 88 Jungs und am Roadtrip in die Bretagne nahmen 18 junge Erwachsene teil. Das ist das stolze Ergebnis des vergangenen Sommers. Nur das Jugendcamp nach Südfrankreich musste leider kurzfristig abgesagt werden. Stark ist auch das Engagement der Mitarbeitenden auf diesen Sommerfreizeiten, denn sie waren im vergangenen Jahr ausschließlich ehrenamtlich.

Finanzen

Nach fast zwei Jahren Pandemie gewinnen wir allmählich einen Überblick, was Corona mit den Finanzen des ejgp gemacht hat. Da das Land Baden-Württemberg zur Kompensation der Stornokosten Zuschüsse in der Höhe auszahlte, wie sie im Falle der Durchführung der Freizeit für pädagogische Betreuer ausbezahlt worden wären, wurde der Großteil der angefallenen Kosten seitens des Landes zwar nicht vollumfänglich, aber doch recht gut abgedeckt. Einzig die Auslandsfreizeiten, deren Stornokosten sich z.T. im fünfstelligen Bereich bewegen, haben größere Löcher in unsere Kasse gerissen.

Vor diesem Hintergrund war es richtig und konsequent, kritisch zu überprüfen, wo wir als ejgp Ausgaben reduzieren können. Dies hatte zur Folge, dass wir im Schuljahr 2020/2021 nur eine FSJlerin beschäftigt und im Jahr 2021/2022 auf die Anstellung von FSJlern verzichtet haben. Dass ein FSJ sinnvoll sein kann und FSJler die Arbeit des ejgp bereichern können, ist komplett unstrittig. Wenn Kinder- und Jugendarbeit an vielen Orten kaum stattfindet und mancherorts komplett ruht, kann es unter diesen Umständen auch verantwortungsvoll sein, keinen FSJler zu beschäftigen – aus finanziellen Gründen einerseits, aber auch weil es für ihn vermutlich kein besonders bereicherndes FSJ geworden wäre.

Auch die Einnahmen aus der Bewirtschaftung des Zeltplatzes in Röttenbach brachen im Jahr 2020 gravierend ein, da nur drei Zeltlager auf unserem Freizeitgelände zu Gast waren. Es wurde aber gleichzeitig weniger Strom und Wasser verbraucht, sodass sich die Betriebskosten reduzierten und wir das Jahr sogar mit einem Plus abschlossen, das ebenfalls zur Deckung der Stornokosten beitrug.

Alles in Allem erwarten wir für 2021 ein neutrales Ergebnis, wohl wissend, dass auch im Jahr 2021 durch die notwendige Absage von Freizeiten Kosten entstanden sind, die sich erst im Jahresabschluss 2022 niederschlagen.

Bezirksordnung

Bei der letzten Delegiertenversammlung am 25.06.2021 haben wir unsere neue Bezirksordnung verabschiedet. Dieser hat das EJW am 05.07.2021 und der Kirchenbezirk Göppingen am 16.11.2021 zugestimmt. Sie trat somit am 16.11.2021 in Kraft.

Personal

Das Jahr 2021 zeichnete sich auch dadurch aus, dass sich Menschen, die viele Jahre im Jugendwerk tätig waren, beruflich oder familiär verändert haben.

Zu Beginn der Sommerferien verließ uns Florian Neuhäuser, der in den Pfarrdienst gewechselt und im September eine Pfarrstelle in Dottingen-Rietheim im Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen angetreten hat. Florian war sieben Jahre im Bezirksjugendwerk tätig.

Im Oktober ging Nadine Wernsdorfer in den Mutterschutz und brachte am 11. Dezember ihre Tochter Janna Marika zur Welt. Wir freuen uns mit Nadine und Achim. Nadine ist seit 01.09.2009 im Bezirksjugendwerk tätig, befindet sich jedoch in den kommenden knapp zwei Jahren in Elternzeit.

In einer ersten Ausschreibungsrunde der beiden Stellen schon vor den Sommerferien haben wir viel dazugelernt:

1. Die Bewerberlage ist dünn. Momentan sind alleine in unserer Landeskirche knapp 20 Jugendreferenten-Stellen (mit unterschiedlichem Stellenumfang, befristet und unbefristet) unbesetzt.
2. Nahtlose Besetzungen ohne Vakanz, wie wir sie früher oft hatten, werden in Zukunft die absolute Ausnahme sein.
3. Gemäß §1e der KAO (Kirchliche Anstellungsordnung) ist es möglich, mit entsprechenden Vorqualifikationen im sozialen und/oder religionspädagogischen Bereich als Quereinsteiger über das 100-Stunden-Programm und die anschließende Aufbauausbildung Jugendreferent zu werden. Nicht jedem Interessenten wird der Quereinstieg ermöglicht. Ein Ausschuss beim Oberkirchenrat entscheidet auf der Basis rigider Vorgaben u.a. der Landessynode.
4. Manchmal wundert man sich über die strengen Kriterien, die hier angewandt werden, über die Art der Kommunikation, die kaum als solche bezeichnet werden kann, über fehlende Konzepte unserer Landeskirche, wie der Mangel an Jugendreferenten in den Bezirksjugendwerken kompensiert werden soll, u.v.m. Ob wohl die Verantwortlichen die Zukunft unserer Landeskirche tatsächlich in der Jugend sehen? Es ist längst nicht mehr zeitgemäß, sich gegenüber engagierten Personen, die diesen Quereinstieg anstreben, zu verschließen.
5. Auch bei uns im Kirchenbezirk werden schon in naher Zukunft kreative Lösungen gefragt sein, wie wir einerseits mehr potenzielle Bewerber ansprechen können, aber vor allem, wie wir motivierte Personen anstellen können, deren Herz für die evangelische Jugendarbeit schlägt, die jedoch diese formale Qualifikation als „Jugendreferent“ nicht von Haus aus mitbringen.

In diese beschriebene „Mühlen“ geriet auch Verena Späth, die am 1. September im Bezirksjugendwerk begonnen hat. Ihr wurde seitens des 1e-Ausschusses der beantragte Quereinstieg verwehrt. In Absprache mit Dekan Zweigle wurde das Arbeitsverhältnis in der Probezeit zum Jahresende beendet.

Und so haben wir zur Zeit nur eine Konstante: Simone Zahlten – unsere Sekretärin. Sie behält die Ruhe und vor allem den Überblick. Sie hält die Geschäftsstelle am Laufen und hält das Jugendwerk über Wasser. Dir, liebe Simone, gebührt in diesem Jahr mein ganz besonderer Dank! Danke für dein Engagement! Danke für die hervorragende Zusammenarbeit!

Die zweite Runde der Ausschreibung unserer Jugendreferentenstellen ist angelaufen. Wahrscheinlich gibt es zur Delegiertenversammlung schon Neuigkeiten zu berichten – hoffentlich erfreuliche.

Ehrenamtliche

Schon wenige Monate nach Beginn der Pandemie, im Sommer 2020, startete das Landesjugendwerk eine erste Umfrage, wie sich Corona auf die Treue der Mitarbeitenden auswirkt. Bleiben sie weiter bei der Stange? Brennen sie weiterhin für ihre Fachausschüsse und Projekte? Ja, es ist zermürend, wenn man ewig auf die Vorgaben der Politik warten muss, wenn man wiederholt umplanen muss, wenn man Konzepte immer wieder anpassen und umschreiben muss und ja, es sind frustrierende Erlebnisse, wenn man sich stunden-, wochen- oder gar monatelang auf eine Aktion oder eine Freizeit vorbereitet und diese dann aufgrund der geltenden Bestimmungen nicht stattfinden kann. Dies hatten wir in den vergangenen knapp zwei Jahren leider häufig. Dies kostet Energie, raubt die Motivation und die Ehrenamtlichen drohen den Sinn und die Perspektive zu verlieren. Diese Momente der Enttäuschung und des Frusts gibt es auch in unserem Bezirksjugendwerk.

Aber wir erleben auch das genaue Gegenteil: unsere Sommerfreizeiten wurden im vergangenen Jahr komplett ehrenamtlich durchgeführt, manche davon nicht zum ersten Mal. Bei den Herbstschulungen war wieder ein sehr engagiertes Mitarbeitenden-Team am Start, das sein Wissen, seine Erfahrungen und die Motivation, warum sich evangelische Jugendarbeit lohnt, mit großem Engagement weitergegeben hat. Im BAK haben etliche Ehrenamtliche in dieser Zeit ohne Jugendreferenten zahlreiche zusätzliche Aufgaben und mehr Verantwortung übernommen. Der KonfiCamp-Fachausschuss arbeitet seit vielen Monaten komplett eigenständig, genau wie jetzt auch der Jungschar-Fachausschuss und das Jungschar-Event-Team. Dieses weit überdurchschnittliche ehrenamtliche Engagement zeichnet uns aus als Mitarbeitende im Bezirksjugendwerk in Göppingen.

Das Bezirksjugendwerk ist ein Ehrenamtlichenwerk. Es ist stark, in welchem Ausmaß sie nun Verantwortung übernehmen: in Fachausschüssen, als Freizeitleitungen, auf Mitarbeiter-schulungen, im BAK und an vielen anderen Stellen – nochmals weit mehr als sie es zuvor ohnehin schon getan hatten. Dies erfüllt mich mit Stolz und tiefster Dankbarkeit, aber es macht mich auch demütig, denn dies ist alles andere als selbstverständlich! Ich spüre die Begeisterung für die evangelische Jugendarbeit und den starken Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden. Es ist schön zu erleben, dass euch trotz aller Rückschläge die Lust und die Leidenschaft nicht vergeht. Danke, dass ihr mit anpackt! Herzlichen Dank, dass ihr eure Kraft, eure Zeit und eure Kreativität in den Dienst des Jugendwerks stellt.

Wir sind als BAK davon überzeugt, dass es möglich ist, gemeinsam mit euch, diese schwierige Zeit ohne Jugendreferenten durch zusätzliches Engagement zu überbrücken. Aber wir sind uns auch darüber im Klaren, dass dies keine Dauerlösung sein darf. Die Besetzung unserer Stellen im Laufe des Frühjahrs hat für uns daher oberste Priorität.

Abschließend wünsche ich euch und euren Familien Gesundheit und Gottes Segen und dass euch die Arbeit weiterhin viel Spaß und Freude bereiten möge.

Euer
Ralf Lehmann